

Marpod, im Advent 2025

Liebe Freundinnen und Freunde!

Als ich unser Frauenhaus betrat, sah ich nur noch den letzten Zipfel eines langen, bunten Rocks um die Ecke huschen. Rita, so berichtete mir der Hausleiter, habe Angst: Angst vor allen Männern. Als junges Mädchen war sie verheiratet worden, wie es in ihrem Clan üblich war. Von Liebe war nicht die Rede, es ging nur um Geld. Weil die Eltern die Mitgift nicht zahlen konnten, wurde das Paar wieder getrennt, und sie musste nach Hause zurück. Bald wurde sie wieder verheiratet. Sie bekam Kinder, aber der Mann war oft betrunken, frönte dem Glücksspiel, verprügelte sie. Rita wollte sich scheiden lassen. Dafür hätte sie die Erlaubnis des Stabor, des Roma-Gerichts, gebraucht. Aber das war aussichtslos, Vater und Brüder wollten „die Schande“ verhindern. Drohungen, Geschrei, Skandal ... Dann brachte die Polizei Rita zu uns, um sie vor ihrer Familie zu schützen. Wir suchten Arbeit für sie, sie ging in die Fabrik, ohne ihren bunten Roma-Rock, den durfte sie dort nicht tragen. Doch der Clan des Mannes und ihre Brüder verfolgten sie, brachten sie wieder in ihre Gewalt. Neuerlich flüchtete sie, irrte mit ihren zwei Kindern durch das ganze Land und kam bis nach Wien. Von dort rief sie bei uns an und fragte, ob wir sie wieder aufnehmen könnten. So ist Rita vor ein paar Tagen bei uns angekommen. Ich verstehe, dass sie vor jedem Mann Angst hat.

Mütter mit Kindern, auf die Straße geworfen. Der Vater hat eine andere Frau. Oder er trinkt und ist gewalttätig. Verstoßene Mütter aus den Dörfern kommen zu uns. Die „Casa Nora“ in der Stadt Sibiu gibt ihnen Sicherheit und die Zeit, einen neuen Weg zu finden. Sechs kleine Wohnungen mit Schlafzimmer, Küche und Bad sind da. Vor allem aber geduldige Mitarbeiterinnen, die zuhören. Die Kinder lernen zu spielen. Das Schönste ist, dass Studentinnen im Haus wohnen und wie große Geschwister für die Gemeinschaft da sind. Sie kennen Wege der Heilung, weil sie selbst aus Schwierigkeiten kamen und den Aufstieg geschafft haben – bis zum Studium oder einem Beruf.

Unser neuestes Werk von ELIJAH ist „Casa Nora“, in Partnerschaft mit unserem Studentenhaus „Casa Francisc“. Bogdan ist der Vater für die abenteuerliche Familie aus Kindern, verletzten Müttern und starken Studentinnen. Mit dem Namen des Hauses erinnern wir an eine Freundin, die uns seit über dreißig Jahren begleitet. Nora hat in Bukarest das erste Buch über die Kinder am Bahnhof gemacht: „Um mich weint hier niemand“. Und zuletzt ein Buch über Moise, das ewige Straßenkind, in dem er sein Schicksal, seine Abstürze und Aufstiege gezeichnet und beschrieben hat. Nora ist Patin bei der Gratwanderung mit Müttern und Kindern.

Die **Casa Nora, das Frauenhaus**, ist unsere Weihnachtsgeschichte. Hier lebt die Heilige Familie, in der junge Menschen helfen, Mütter Sicherheit und Kinder Heilung finden.

Ihr lieben Freunde und Freundinnen der ELIJAH-Gemeinschaft! Ihr geht mit uns – mit der flüchtenden Familie. Voran gehen Mütter, begleitet von Studentinnen, die gerettet wurden. Und irgendwo sind die Väter; sie brauchen Barmherzigkeit und müssen Güte lernen. Dabei könnte ihnen der heilige Josef ein guter Helfer sein. Er hat Maria und Jesus angenommen und sie geschützt, als sie flüchten mussten. Danke Euch, liebe Freundinnen und Freunde, Ihr schützt unsere Großfamilie.

Gesegnete Weihnachten!

Euer

P. Georg Sporschill SJ